

Ueber den Erbstollen zu Bleiberg in Kärnten.

Von

Alois R. Schmidt,

jubl. k. k. Sectionsrath in Schwaz.

Einer der grossartigsten bergmännischen Baue ist der zu Bleiberg-Kreuth im Betriebe stehende Erbstollen.

Schon im vorletzten Dezenium des verflossenen Jahrhunderts erreichte man mit den Gesenken des Anna-Stollens in Kreuth eine solche Tiefe, dass die Gewältigung der häufig zufliessenden Grubenwässer nicht mehr möglich war, und die Ersäufung dieser hoffnungsvollen Baue, zugleich aber auch die gegründete Besorgniß eintrat, dass die mehr östlich liegenden, in reichen Erzen anstehenden Gesenke bei zunehmender Teufe ein gleiches Schicksal erreichen könnte. Um daher dem, bei den Annaschächten schon eingetretenen und den morgenseitigen Erzlagerstätten bevorstehenden Uebelstande mit Kraft zu begegnen, wurden im Jahre 1787 von Seite des k. k. Berg handels und der damaligen Hauptgewerken Josef Sebastian Edler von Pobeheim und Franz-Anton Holenia Verhandlungen über den Betrieb eines Haupt-Erbstollens begonnen, welche zu dem Resultate führten, dass im September 1789 der gegenwärtig noch im Betriebe stehende Erbstollen, dessen Mündung sich im sogenannten windischen Graben befindet, nach Stunde 5--12 $\frac{1}{2}$ Grad angeschlagen wurde.

Am 15. November 1790, nachdem der Stollen die Länge von 18 Klafter erreicht hatte, erfolgte dessen Einweihung und die erste bergmännische Taufe mit dem Namen Kaiser-Leopold-Erbstollen.

Am 28. September 1807 besichtigte Kaiser Franz I. den Erbstollen, der damals 530 Klafter eingetrieben war, aus welchem Anlaß derselbe Kaiser Leopold-Franz Erbstollen benannt wurde.

Von der Stollenmündung wurde die Strecke in gerader Richtung zunächst unter die ertränkten sieben Anna-Gesenke geführt, um dieselben zu entwässern, welche Absicht durch die in der 717. Klafter am 20. August 1817 erfolgte Löcherung vollkommen erreicht wurde.

In dem Zeitraume von 28 Jahren d. i. von 1789 bis 1817 gelangten auch schon die morgenseitigen Gesenke: Joseph, Ramser, Allerheiligen, Anton und Christof in eine so bedeutende Tiefe, dass es nöthig war, diesen wichtigen Grubenbauen so schnell als möglich mit dem Erbstollen zu Hilfe zu kommen. Es wurde demnach mit einer entsprechenden Abänderung der Baurichtung von der 700. Klafter aus jene Fortsetzung des Erbstollens gegen Morgen ausgeführt, welche zum Andenken an die von Sr. kais. Hoheit dem Kronprinzen Ferdinand am 28. August 1819 vorgenommene Befahrung „Kronprinz-Ferdinand-Schlag“ durch eine Länge von $622\frac{1}{2}$ Klafter in der Hauptrichtung Stunde 7—5 Grad fortläuft. Mit dieser Strecke wurde am 10. Februar 1823 in das Josef-Gesenk und in den darauf folgenden 12 Jahren nach und nach auch in die übrigen Gesenke gelöchert, endlich im Monate März 1835 die westliche Gränze des damaligen ganz ärarischen Gruben-Masses Nr. 124 oder Maria-Fürbitt und mit dieser das ursprünglich vorgesetzte Ziel erreicht. Hierauf blieb das Feldort über fünf Jahre unbelegt, wodurch die Auffahrung um 150 Klafter zurückgesetzt wurde. Im obigen Zeitraume wurden aber mehrere Maschinen zur Fortsetzung der unter der Erbstollen-Sohle liegenden Bäue hergestellt. So wurde:

a) die Anna-Förderungs-Maschine am 20. März 1820 das erste Mal angelassen;

b) im Monate October 1820 die bei Christof-Anton durch den Bergverwalter Ignaz Marx 1796 erbaute erste Wassersäul-Maschine doppelstufig umgebaut;

c) am 24. September 1822 eine Förderungs-Maschine mit Wassergewicht bis zum dritten Lauf unter dem Erbstollen, und

d) im Oswald-Stollen eine Förderungs-Maschine am 21. August 1824 in Gang gesetzt.

e) Von den zwei auf der Erbstollen-Sohle eingebauten Wassersäul-Maschinen hat die eine (im Krachengesenke) am 26. August 1830, und die andere am 23. Dezember 1836 ihr Spiel begonnen.

Im Jahre 1840 endlich wurde auf Veranlassung des damaligen Montan-Hofkammer-Präsidenten August Longin Fürsten von Lobkowitz der weitere Erbstollens-Betrieb, vorläufig aber mit Einwilligung der früheren Erbstollens-Mitgewerken Sebastian Ebner ($\frac{8}{24}$) und Holenia ($\frac{7}{24}$) nur bis zur Grube Kastl, beschlossen und unter dem Namen „Fürst Lobkowitz-Erbstollen“ am 19. September gemeinschaftlich angeschlagen.

In Folge der Anordnungen, welche der genannte Hofkammer-Präsident nach vorgenommener Bereisung und Untersuchung der Werke Bleiberg und Raibl hinterliess, ist der k. k. Berghandel mit den übrigen Erbstollens-Interessenten nämlich: Franz Holenia ($\frac{4}{2}/\frac{1}{92}$), Theresia von Jacomini ($\frac{39}{192}$) und Spiridion Mühlbacher ($\frac{39}{192}$) in Unterhandlung getreten, dieselben zu bewegen, den Erbstollen nicht nur unter die Kastler-Gesenke, sondern auch von da weiter in den äussern

Bleiberg mit Anlegung eines circa 60 Klafter tiefen Lichtschachtes in der Nähe des Holenia'schen Pulverthurnes und Betreibung von Gegenörtern gemeinschaftlich fortzusetzen.

Es wurde in den bezüglichen Verhandlungen von Seite des Aerars darauf hingewiesen, wie nothwendig es sei, das bisher in der Tiefe noch wenig aufgeschlossene Revier des äusseren Bleiberges möglichst bald für den wegen starken Wasserzuflusses unzulässigen Abbau zugänglich zu machen; ferner, dass die meisten in der Erbstollens-Linie liegenden Gruben des äussern Bleiberges in ihren obern Mitteln entweder schon ganz verhauen sind, oder sich mit ihren Abbauen rasch der Thalsohle nähern, ja sogar in einigen Gruben, wie z. B. in jenen der Friedrichstolliner-Gewerkschaft mehrere in reichen Erzen anstehende Gesenke des allzu-grossen Wasserandranges wegen verlassen werden müssen; endlich, dass sich bei der eigenthümlichen Beschaffenheit der Bleiberger-Erzlagerstätten, welche gewöhnlich bloss auf den Raum von Scharungen beschränkt sind und folglich der Abbau auf denselben schnell forschreitet, leicht vor-aussehen lasse, wie auch jene Gruben des äussern Bleiberges, die jetzt noch über der Thalsohle bauwürdige Mittel vor sich haben, in wenigen Dezenien ihre Abbau unter diese Sohle erstrecken und ohne rechtzeitige Hilfe des Erbstollens dem Erliegen Preis gegeben sein würden.

Obgleich in diesen, selbst von den Gewerken als bestehend anerkannten Verhältnissen die dringende Aufforderung lag, zur neuen Belebung des Bleiberger Grubenbaues das hoffnungsvolle äussere Revier durch den Erbstollen auf das schnellste aufzuschliessen, sonach diesen Stollen mit Bau und Gegenbauen an drei Orten zu betreiben, um ihn in der möglichst kürzesten Zeit von 15 bis 18 Jahren zu vollenden, konnte doch weder über die Abschliessung eines rechtskräftigen Vertrages noch über die Modalitäten, unter welchen das Erbstollen-Unternehmen nach Löcherung mit der Grube Kastl in weitere Ausführung zu bringen sei, eine Vereinigung mit den Gewerken erzielt werden.

Der Erbstollen-Betrieb blieb mithin bloss auf die Belegung des Hauptfeldortes beschränkt. Alle Vortheile, welche aus einer energischen Verörterung dieses Stollens sowol für die betreffenden Gewerken als auch für das Montan-Aerar entsprungen wären, gingen sonach auf eine unverantwortliche Weise verloren.

Der Durchschlag des Hauptfeldortes mit der Grube „Göttliche Vorsicht“ (Nr. 151 $\frac{1}{2}$) erfolgte 1852 und jener mit der Grube Kastl im Jahre 1855.

Seither ist der Erbstollen-Betrieb von dem k. k. Bergamte im Vereine mit der Sebastian Ebner'schen (Mühlbacher'schen), Holenia'schen und Ritter von Jakomini'schen Gewerkschaft bis zum Verkaufe der ärarischen Anteile an die Bleiberger Bergwerks-Union energisch fortgesetzt worden, welch letztere denselben lebhaften Betrieb ununterbrochen beibehält.

Gegenwärtig steht das Feldort Nepomuceni (Nr. 190) hinter dem Engelbert-Feldmasse und liegt unter dem Acker des Bauers Dengg, in einem Seigerabstande von circa 60 Klafter vom Tage.

Bei der letzten unter der Leitung des nunmehrigen k. k. Oberberg-Commissärs Alois Bouthillier stattgefundenen Erbstollens-Verhandlung puncto Erwirkung einer Concessions-Urkunde, ist endlich beschlossen und in die bezügliche Urkunde gesetzt worden, dass der

Erbstollen bis an die Ostgrenze der Grube Maria vom guten Rath in Unter-Hüttendorf — somit eine ziemliche Strecke über die Grube Bleiplatte hinaus — fortgeführt werden sollte.

Diesen Endpunkt hofft man bei Anwendung der neuen Sprengmethode in circa 20 bis 25 Jahren zu erreichen. Wäre der Betrieb nach dem Plane der bestandenen Central-Bergbau-Direction geführt worden, würde der Erbstollen schon in 3 bis 4 Jahren vollendet sein.

Im Jahre 1868 wurden 21,5 Klafter ausgeschlagen.

Die gesammte Auffahrung beträgt gegenwärtig (April 1869) 2.002 Klafter.

Bis zum obigen Endpunkte sind noch zu verörtern circa 900 Klafter.

Mit dem Erbstollen wurden folgende Gesteinsarten durchfahren,

a) Vom Mundloche in gerader Richtung bis zur 700. Klafter
(Kaiser Leopold-Franz-Stollen).

Rother Sandstein	50 Klafter.
Thonschiefer local Deckenschiefer genannt	470 "
Guttenersteiner oder Stinkkalk	140 "
Thonschiefer, lokal Hauptschiefer	20 "
Erzführender Kalkstein	20 "

b) Von der 700. Klafter gegen Morgen bis zum Feldorte.

(Kronprinz Ferdinand und Fürst Lobkowitz-Strecke.)

Erzführender Kalk wechselt mit keilförmigen Ausläufern von

Hauptschiefer	592 Klafter
Hauptschiefer	12 "
Stinksteine	109 "
Hauptschiefer	30 "
Edler Kalkstein	500 "
Hauptschiefer	29 "
Stinkstein	30 "

Dieses Gestein dürfte in der Richtung des Stollen noch über 300 Klafter anhalten.

Den Wechsel von Kalk, Schiefer und Stinkstein verursachen die Biegungen dieser Gesteinsarten, da dieselben von dem in gerader Richtung fortlaufenden Stollen durchschnitten werden.

Ausser der edlen Kreuzkluft in der Grube „Göttliche Vorsicht“ sind mit der Fürst Lobkowitz-Strecke nur Erzspuren in der Engelbert-Grube überfahren worden.

Die Strecken im Schiefer sind grössttentheils ausgemauert. Für die bis Ende Mai 1845 in Mauerung gesetzten Stollen-Strecken, zusammen in der Länge von 314 Klafter, wurden verschiedene Dimensionen gewählt, welche dem Stollen weder zum Vortheil noch zur Zierde gereichen. Hievon sind:

30 Klafter in der Lichte 11 Fuss — Zoll hoch und 4 Fuss 4 Zoll breit
45 " " " 10 " " " " 4 " 6 " "
69 " " " 9 " 9 " " " 4 " — " "
9 " " " 9 " — " " " 4 " 6 " "
53 " " " 8 " 6 " " " 4 " — " "
6 " " " 8 " 6 " " " 4 " — " "
68 " " " 8 " 3 " " " 4 " " " "
34 " " " 8 " — " " " 4 " " " 5*

Die dermaligen Dimensionen des Stollens im festen Gesteine sind: $9\frac{1}{2}$ Fuss Höhe und $3\frac{3}{4}$ Fuss Breite.

Wegen diesen bedeutenden Dimensionen und den oben erwähnten Löcherungen hat der Stollen noch immer hinreichende Wetter.

Der Erbstollen unterteuft:

den Maria-Hoffnung Stollen	6630	Zoll
„ Kast-Stollen	5994	“
„ Josef-Stollen neben dem Sontinger	5625	“
„ Engelbert-Stollen	6476	“
„ Maria-Himmelfahrt-Stollen	5000	“
„ Wolfgang-Stollen	5000	“
„ Frauenstollen in Grösach	5100	“
„ Friedrich-Stollen	4775	“
„ Bleiplatten-Stollen	4500	“
„ Fischgruben-Stollen	4300	“

Hieraus lässt sich die Wichtigkeit des Erbstollens auch für den äussern Bleiberg beurtheilen.

Marktbericht.

1. Inland: Ueber das Metall-Geschäft kann nur Befriedigendes berichtet werden.

Der Bedarf von Roheisen ist noch immer gleich andauernd und Ursache, dass sich die Preise bei stetem Mangel an Vorrath fortwährend fest erhalten.

Man notirt Hüttenberger Roheisen von Treibach, Lölling, Heft etc. 3 fl. 55 kr. bis 3 fl. 80 kr. per Zoll-Zentner ab Bahnhof Treibach. — In letzterer Zeit kommt von fremdem Roheisen weniger nach Oesterreich, weil einerseits die Preise davon im Auslande wegen erhöhter Nachfrage angezogen haben und anderseits einige Werke, welche bei Verarbeitung von ausländischen Eisen üble Erfahrungen machten, auf weitere Bezüge gerne verzichten und lieber auf das inländische Rohprodukt zurückkommen.

Engliches Roheisen wie Coltnes I kostet gegenwärtig 4 fl. 20 kr., Clarence 3 fl. 80 kr. loco Wien. Von Pest wird jetzt ungarisches Roheisen in grösseren Parthien nach Wien offerirt, was schon sehr lange nicht der Fall war. — Von Kärntner Stabeisen geht fortwährend sehr viel nach Wien, West-Ungarn, Croatiens, Tirol; nach Italien verhältnissmässig gegen frühere Jahre sehr wenig; 2 bis 18" Stabeisen notirt man loco hiesiger Werke 8 fl. 80 kr. bis 9 fl. per Wiener Zentner. Auch in Kärntner Brescian-Stahl hat sich in letzterer Zeit das Geschäft in Folge vermehrter Nachfrage des Orientes und Süd-Italiens lebhaft gestaltet, und haben sich die nicht unbedeutenden Vorräthe in Triest etwas gelichtet; man notirt jetzt Nr. 00 12 fl. 40 kr. bis 12 fl. 60 kr., Azzalon 11 fl. 80 kr. bis 12 fl. franko der Werke. — In Blechen, Drähten etc. geht es auch noch immer lebhaft, die Bestellungen sind sehr zahlreich und die Werke auf mehrere Monate mit Aufträgen gedeckt.

Blei findet regelmässigen Absatz, die Preise sind seit langem stationair, Bleiberg kostet 15 fl. per Wiener Centner ab Bleiberg. Bleiwässerei sehr gefragt, besonders Bleiweisse.